

Popup-Radspur in der Kantstraße kommt nicht voran. Wird die temporäre Fahrradspur in der Kantstraße überhaupt noch fertig, bevor sie wieder verschwinden muss? Diese Frage stellen sich viele Radfahrer und der verkehrspolitische Sprecher der Linksfraktion Charlottenburg-Wilmersdorf, **Sebastian Dieke**. Er kritisiert den langsamen Fortschritt in einer Erklärung als „Farce“. Friedrichshain-Kreuzberg habe dortige Popup-Fahrradstreifen viel schneller angelegt. In der Kantstraße hingegen gibt es die gelben Markierungen bislang lediglich in Richtung Osten, und sie reichen auch nur bis zur Ecke Leibnizstraße – damit hat sich [seit einer Woche nichts mehr geändert](#). Gleichzeitig ist die neue Verkehrsführung bis Ende Mai befristet, da sie auf den Berliner Verordnungen zur Bekämpfung des Coronavirus basiert.

Bau- und Verkehrsstadtrat Oliver Schruoffeneger (Grüne) begründet die stockenden Arbeiten weiterhin mit dem Wetter. Bei den Markierungen handele es sich um Klebestreifen, erläuterte er am Mittwoch im BVV-Verkehrsausschuss. Würden die Markierungen an regnerischen Tagen angebracht, sei damit zu rechnen, dass sie verrutschen. Man brauche „drei Tage ohne Regen“.

Über den 31. Mai hinaus könne die Radspur erhalten bleiben, „solange in Berlin die Abstandsregeln gelten“, sagte Schruoffeneger. Die Begründung für die temporäre Umwidmung von Fahrbahnteilen bestehe nämlich darin, dass es Fahrgästen im öffentlichen Nahverkehr oft nicht möglich sei, untereinander 1,50 Meter Abstand zu halten. Deshalb werde alternativ das Radfahren erleichtert. [Wie berichtet](#), strebt der Stadtrat auch dauerhafte Verbesserungen für Radler in der verkehrsreichen Kantstraße an, allerdings in anderer Form. Er kann sich beispielsweise vorstellen, die von einem Mittelstreifen geteilte Straße in einer Richtung nur für Radler und in der anderen Richtung für Autos, Motorräder und Busse freizugeben.

Widersprüche von Anrainern gegen die jetzige Radspur sind bisher nicht bekannt. Zuständig wäre dafür allerdings auch nicht der Bezirk, sondern die Senatsverkehrsverwaltung, sagte Schruoffeneger. Vereinzelt hätten sich Geschäftsleute über fehlende Ladezonen für den Lieferverkehr beschwert. Es sei wohl nicht allen Betroffenen bekannt, dass sie Lieferzonen selbst beantragen müssen.

Kritik an der ganzen Maßnahme kam zuletzt vor allem aus der FDP-Fraktion, die im März [eigene Vorschläge für eine dauerhafte Umgestaltung](#) der Kantstraße gemacht hatte. Im Ausschuss warf Vize-Fraktionschef **Johannes Heyne** dem Verkehrsstadtrat unter anderem vor, weder die BVG noch den bezirklichen „Fahr-Rat“ und die BVV-Gremien einbezogen zu haben. Schruoffeneger antwortete, dass die Anordnung der Radspur formal von der Senatsverkehrsverwaltung stamme. Allerdings hatte diese auf einen Wunsch des Bezirksamts reagiert.

Die Probleme mit Falschparkern sind noch ungelöst. Immer wieder wird die Radspur von Autos blockiert, die sich nicht davon beeindrucken lassen, dass die deutsche Straßenverkehrsordnung seit Anfang Mai mindestens 50 Euro Bußgeld für das Halten auf „geschützten Radwegen“ vorsieht. Offensichtlich mangelt es in der Kantstraße an ausreichenden Kontrollen.

Weitere temporäre Radspuren hatte Schruoffeneger bereits Ende April angeregt. Dabei geht es um die Bismarckstraße und die Straße des 17. Juni, die Bundesallee, den Hohenzollerndamm, die Kaiser-Friedrich-Straße und die Lise-Meitner-Straße. Die Verwaltung von Verkehrssenatorin **Regine Günther** (Grüne) hat aber noch nicht mitgeteilt, ob sie die Vorschläge unterstützt.